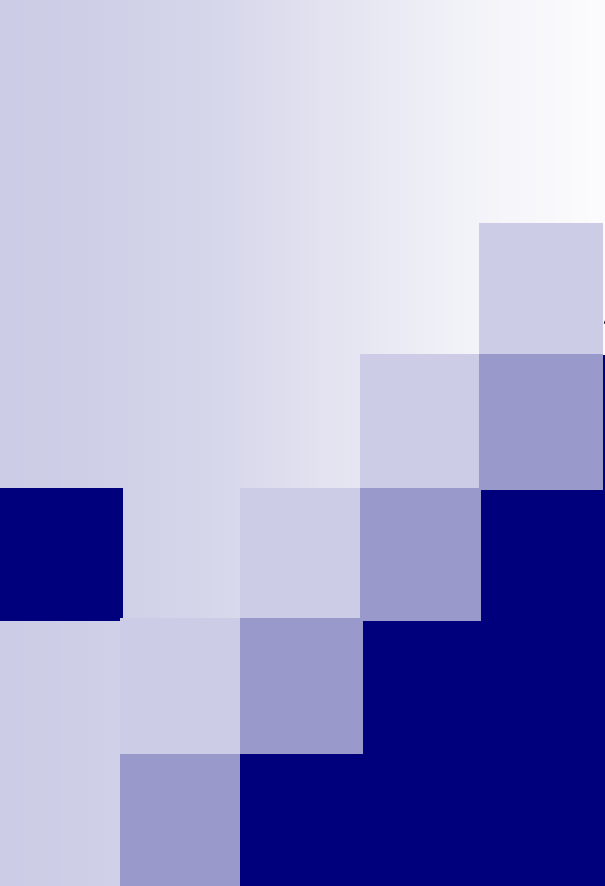




Alois Herlth

Kinder ja, Ehe nein! Ist das o. k.? Der Wandel der Lebensformen

*Vortrag im Sozialeseminar der
evangelischen Kirchengemeinde
Jöllenbeck am 09. 11. 2011*

Das ist die Frage

HEIRATEN

Kinder – (wenn es Gott gefällt) – ständige Gesellschaft, (Freund im Alter), der sich für einen interessiert, ein Objekt, das man lieben und mit dem man spielen kann – jedenfalls besser als ein Hund – ein Heim und jemand, der das Haus versorgt – die Annehmlichkeiten von Musik und weiblichem Geplauder. Diese Dinge gut für die Gesundheit.

Zwang, Verwandte zu besuchen und zu empfangen *aber schrecklicher Zeitverlust.*

Mein Gott, es ist unerträglich, sich vorzustellen, ein Leben lang nur wie eine geschlechtslose Arbeitsbiene zuzubringen, nur Arbeit, Arbeit und nichts sonst. –

Nein, nein das geht nicht. Stell' dir vor, den ganzen Tag allein in rauchigem schmutzigem Londoner Haus zu leben. – Mal' dir nur eine nette sanfte Frau auf einem Sofa aus, ein gutes Feuer im Kamin, Bücher und Musik vielleicht – vergleiche das mit der schmutzigen Realität in der Gr. Marlboro' Str. Heirate – heirate – heirate
Q.E.D.

Nicht HEIRATEN

Keine Kinder (kein zweites Leben), niemand, der sich im Alter um einen kümmert. – Was hat die Arbeit für einen Sinn ohne die Sympathie enger, lieber Freunde – wen außer Verwandten hat man im Alter noch zu Freunden.

Freiheit zu gehen wohin man will – die Wahl der Gesellschaft, auch *möglichst wenig davon*. Unterhaltung mit klugen Männern in Clubs. – Kein Zwang zu Verwandtenbesuchen und zum Nachgeben in jeder Kleinigkeit – die Kosten und Sorgen, die Kinder bedeuten, fallen weg – vielleicht Streitigkeiten.

Zeitverlust – kann abends nicht lesen – werde fett und faul – Sorgen und Verantwortung – weniger Geld für Bücher usw. – wenn viele Kinder, dann gezwungen, Brot zu verdienen. – (Aber es ist doch sehr schlecht für die Gesundheit, zuviel zu arbeiten).

Vielleicht mag meine Frau London nicht, dann ist das Urteil Verbannung und Erniedrigung mit indolentem faulem Dummkopf –



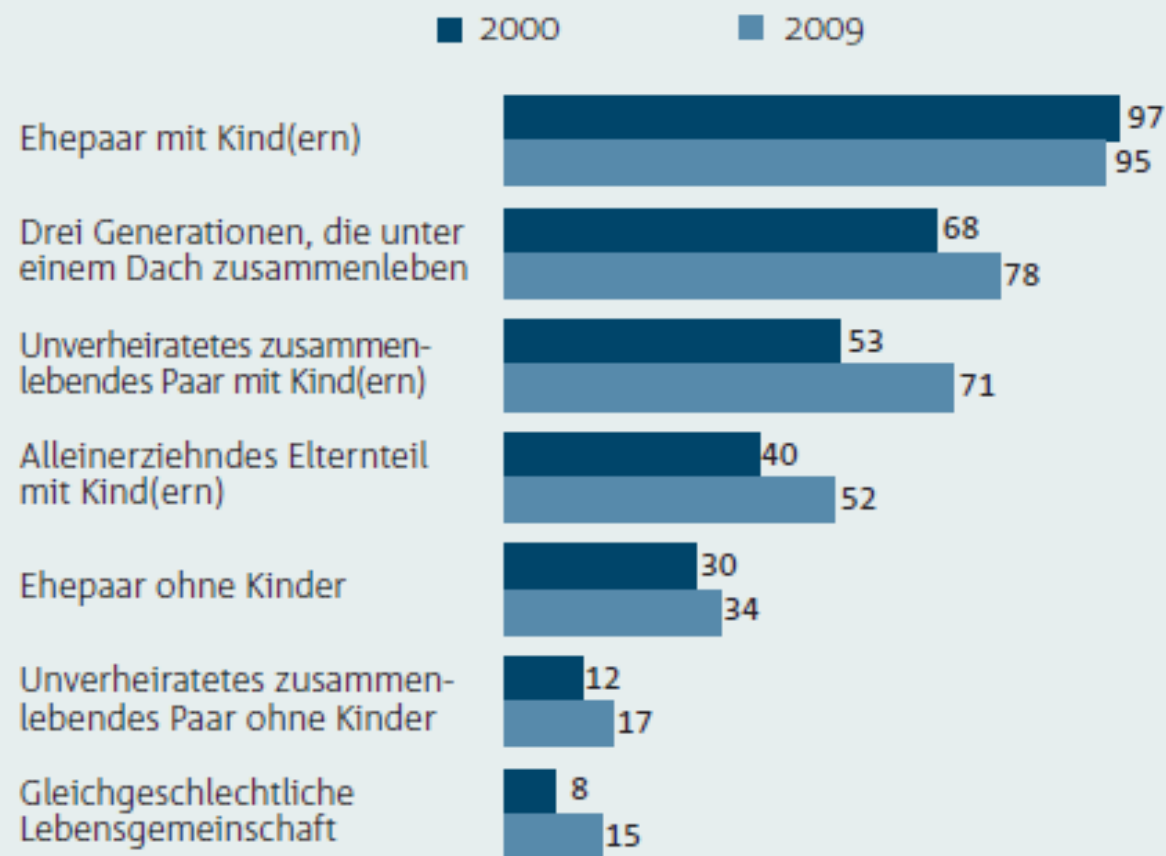
Worum geht es?

- Es geht um die Frage des Zusammenlebens mit Kindern – es geht um Familie.
- Wie soll man das angehen?
- Soll man das überhaupt angehen?
- Und wenn man es angeht, wie kann man dabei seiner Verantwortung als Eltern gerecht werden?
- **Wie hat denn eigentlich eine Familie auszusehen?**

Familienbild im Wandel

Veränderung des Familienbildes

Was verstehen Sie unter Familie?



In Prozent; Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, 2009.



Kinder ja, Ehe nein! Ein Trend?

1. Ein kurzer Blick zurück: das bürgerliche Familienleitbild
2. Fakten, Fakten, Fakten: die Pluralisierung der Lebensformen
3. Fragen an die Soziologie: Wie können wir uns das erklären?
4. Zur Diskussion: Welche Probleme sehen wir da, und wie gehen wir damit um?

Die „bürgerliche Familie“

- Monopol auf erwachsenen-gemäßes Leben!
- Nur sie ermöglichte die Gestaltung persönlicher Intimität in einem gemeinsamen Haushalt. Und die Eintrittskarte war die Heirat.

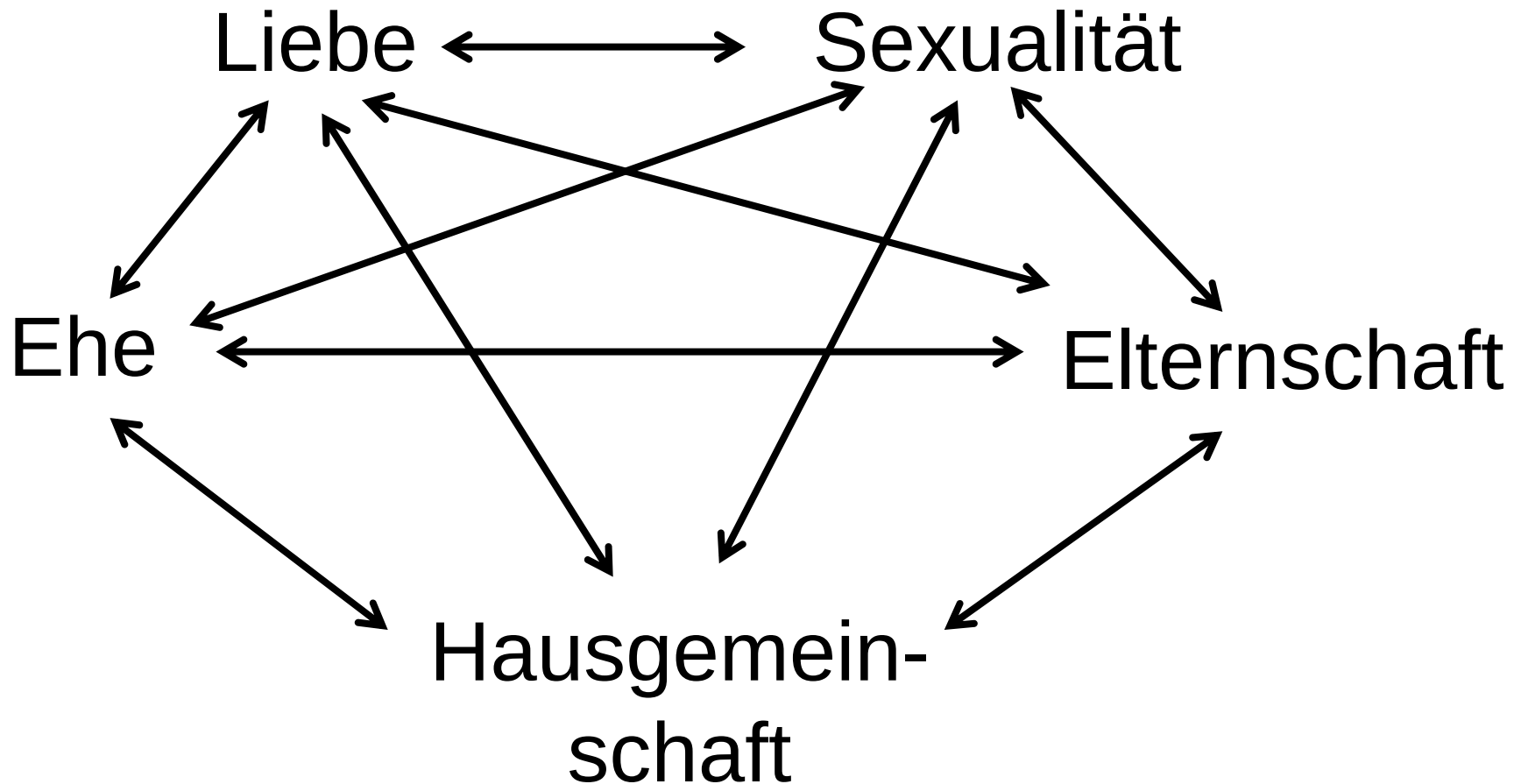
Das bürgerliche Familienmuster

1. Wohnung und Arbeitsstätte sind räumlich getrennt. Gesinde und Dienstboten werden räumlich ausgegliedert. Die Familie wird zum Ort der Privatheit und spezialisiert sich auf die Pflege persönlicher Beziehungen: Man nimmt ich gegenseitig als „Vollperson“ wahr.
2. Familien gründen weiterhin auf Ehen, jedoch der Charakter der Ehebeziehung ändert sich. Die Ehe wird zur „liebesbasierten“ Intimgemeinschaft, indem sie sich zunehmend am Muster der „romantischen Liebe“ orientiert: Wer heiraten will, muss sich zunächst verlieben! Eheleute haben einander „romantisch“ zu lieben.
3. Die Frau wird als Ehefrau und Mutter ausschließlich auf den Binnenraum der Familie verwiesen: Haushalt, „Nestbildung“ und Aufziehen der Kinder.

Merkmale des romantischen Liebesideals

- Einheit von sexueller Leidenschaft und gefühlsmäßiger Zuneigung (Sex gehört zur Liebe)
- Einheit von Liebe und Ehe (die Ehe führt die Liebe weiter)
- Einbezug von Elternschaft (Kinder als „Liebespfand“)
- Ewigkeitsfiktion und Unaustauschbarkeit
- Aufrichtigkeit des liebenden Gefühls
- Höchstrelevanz und Entwertung der Umweltbezüge
- Grenzenlos steigerbare Individualität (Selbstmaximierung)

Familie im Paket: der „institutionelle Verweisungszusammenhang“





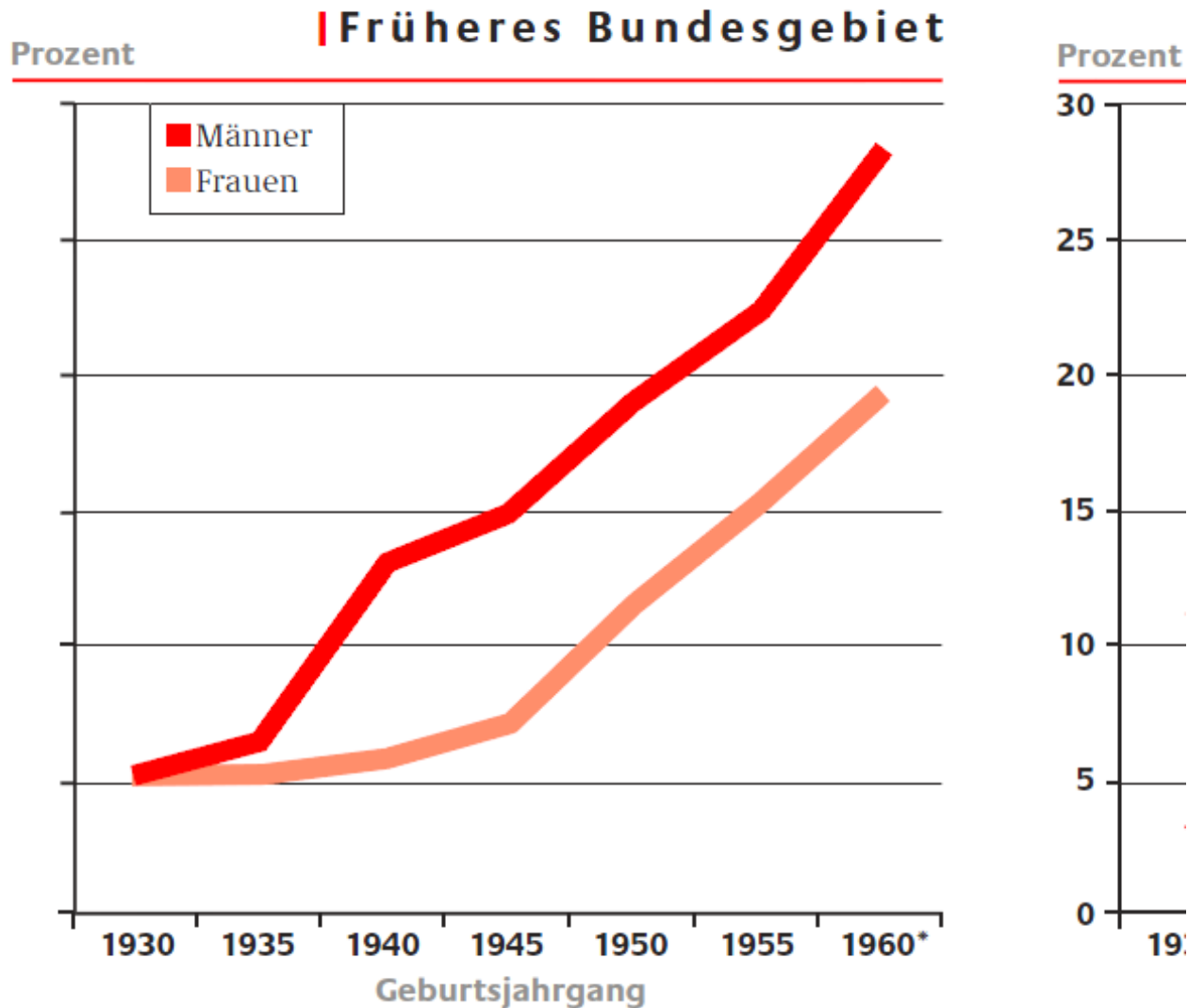
Die „Auflösung“ des bürgerlichen Familienmusters

- Das Leitbild erleidet einen Plausibilitätsverlust und verliert zusehends seine Monopolstellung.
- Der institutionelle Verweisungszusammenhang löst sich auf: die einzelnen Merkmale entkoppeln sich, werden je für sich wählbar und immer wieder neu kombinierbar.
- Wir erleben eine zunehmende „*Pluralisierung*“ der Lebensformen: es gibt mehr Variation.

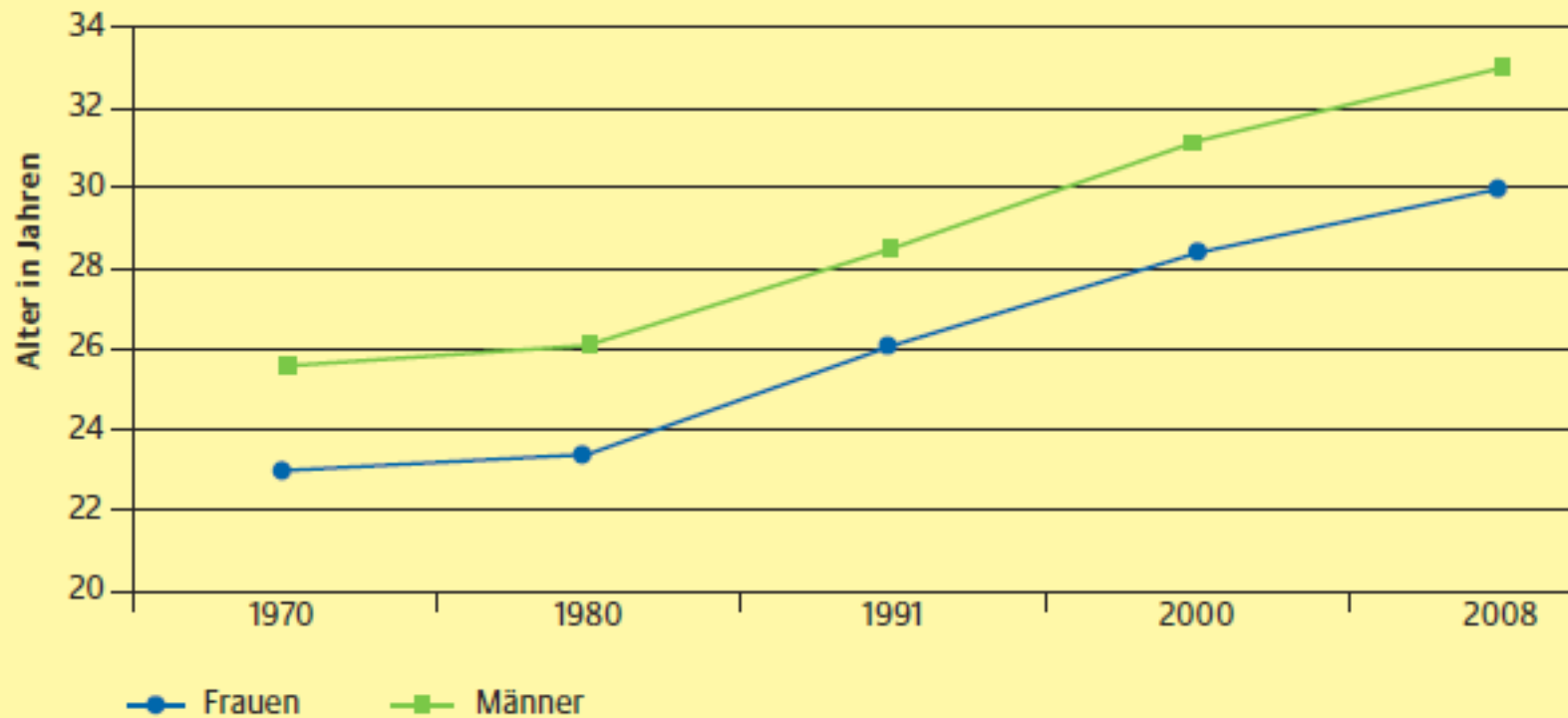


Noch heiraten?

Dauerhaft ledige Männer und Frauen nach Geburtsjahrgängen



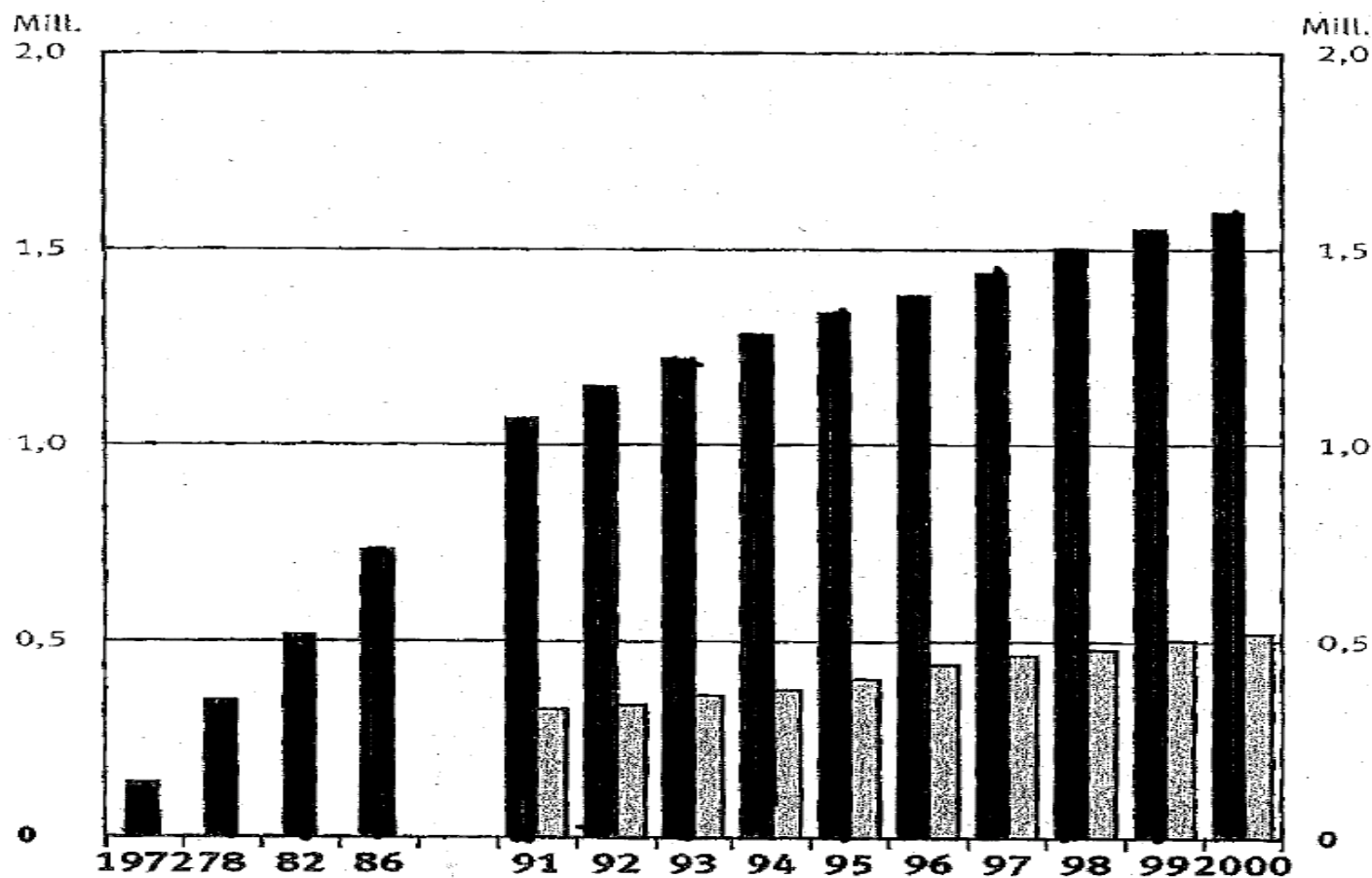
Durchschnittliches Alter bei Erstehe



Quelle: Statistik der Eheschließungen, Statistisches Bundesamt, 2009

Nichteheliche Lebensgemeinschaften¹⁾ Ergebnisse des Mikrozensus

■ Früheres Bundesgebiet
■ Neue Länder und Berlin-Ost



2,6 Mill.

2010

1) Bis 1995 Schätzungen auf Individualebene, ab 1996 auf einer Frage nach Lebenspartnerschaften basierend.

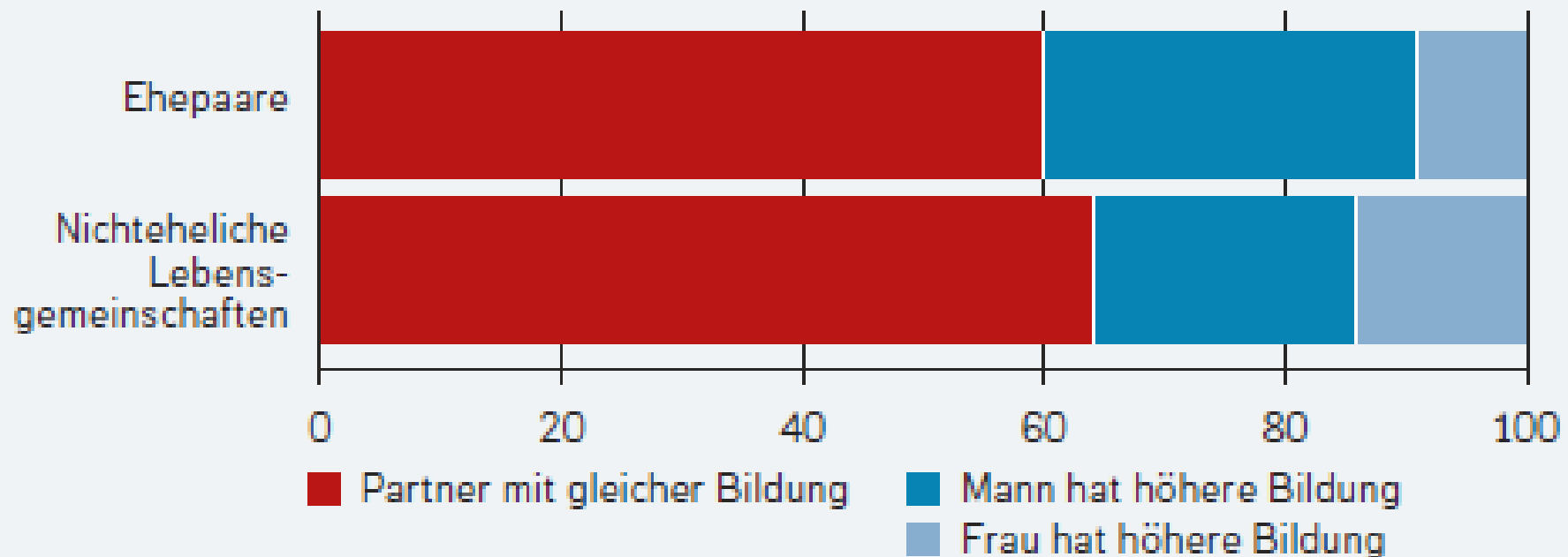
Anzahl der Lebensgemeinschaften in D. eingetr. Lebenspartnersch. und nichteheliche Lg. In Tsd.

Lebensgemeinschaften	Jahr (<u>absteigend</u>)							
	⊕ 1996 (April)	⊕ 2000 (Mai)	2005	2006	2007	2008	2009	2010
⊖ Anzahl der Lebensgemeinschaften Info	1.839	2.130	2.477	2.430	2.479	2.577	2.681	2.648
mit Kindern	511	627	774	752	770	794	808	804
ohne Kinder	1.328	1.503	1.703	1.677	1.709	1.783	1.873	1.844
⊖ darunter nichteheliche Lebensgemeinschaften Info	1.801	2.083	2.417	2.367	2.411	2.508	2.617	2.585
mit Kindern	506	621	770	748	766	790	803	1.786
ohne Kinder	1.295	1.462	1.647	1.619	1.645	1.718	1.814	799

Die Tabelle wurde am 07.11.2011 14:30 Uhr unter www.gbe-bund.de erstellt.

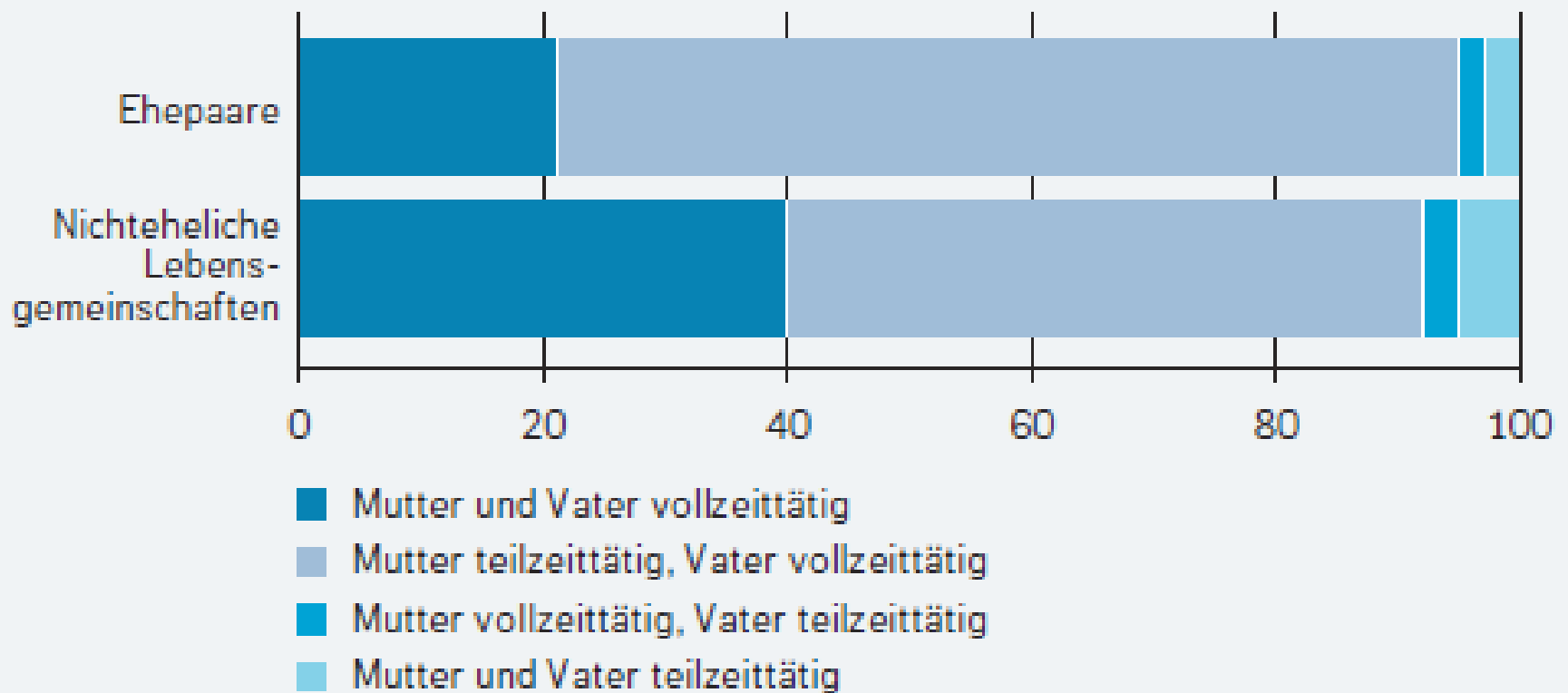
**Achtung:
Vertauscht!**

Ehepaare und NEL nach Bildungsstand 2009



Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Umfang der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern bei Ehepaaren und NEL 2009



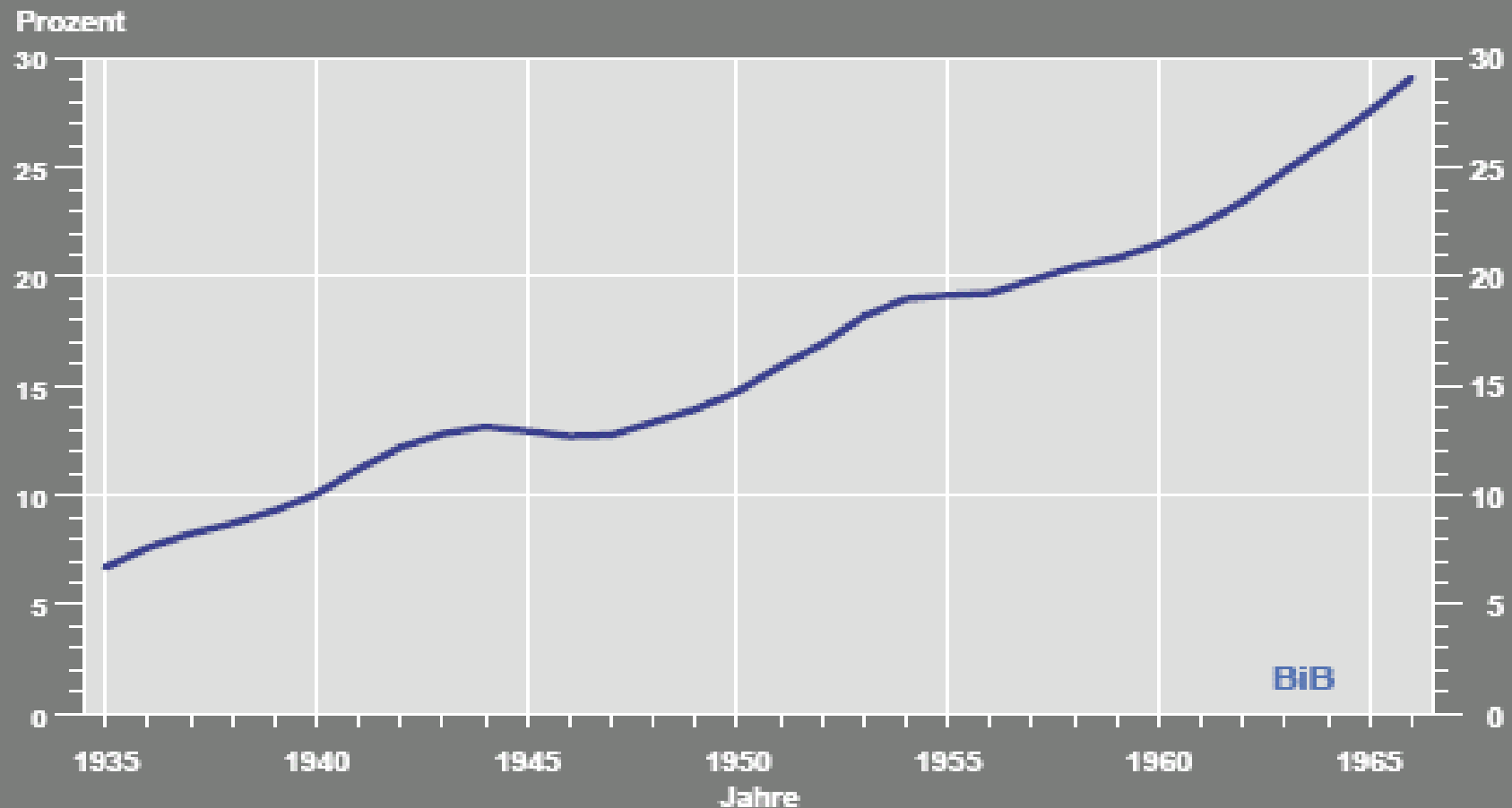
Paare mit zwei aktiv erwerbstätigen Partnern im erwerbsfähigen Alter (ohne vorübergehend Beurlaubte) und jüngstem Kind unter 15 Jahren.

Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.



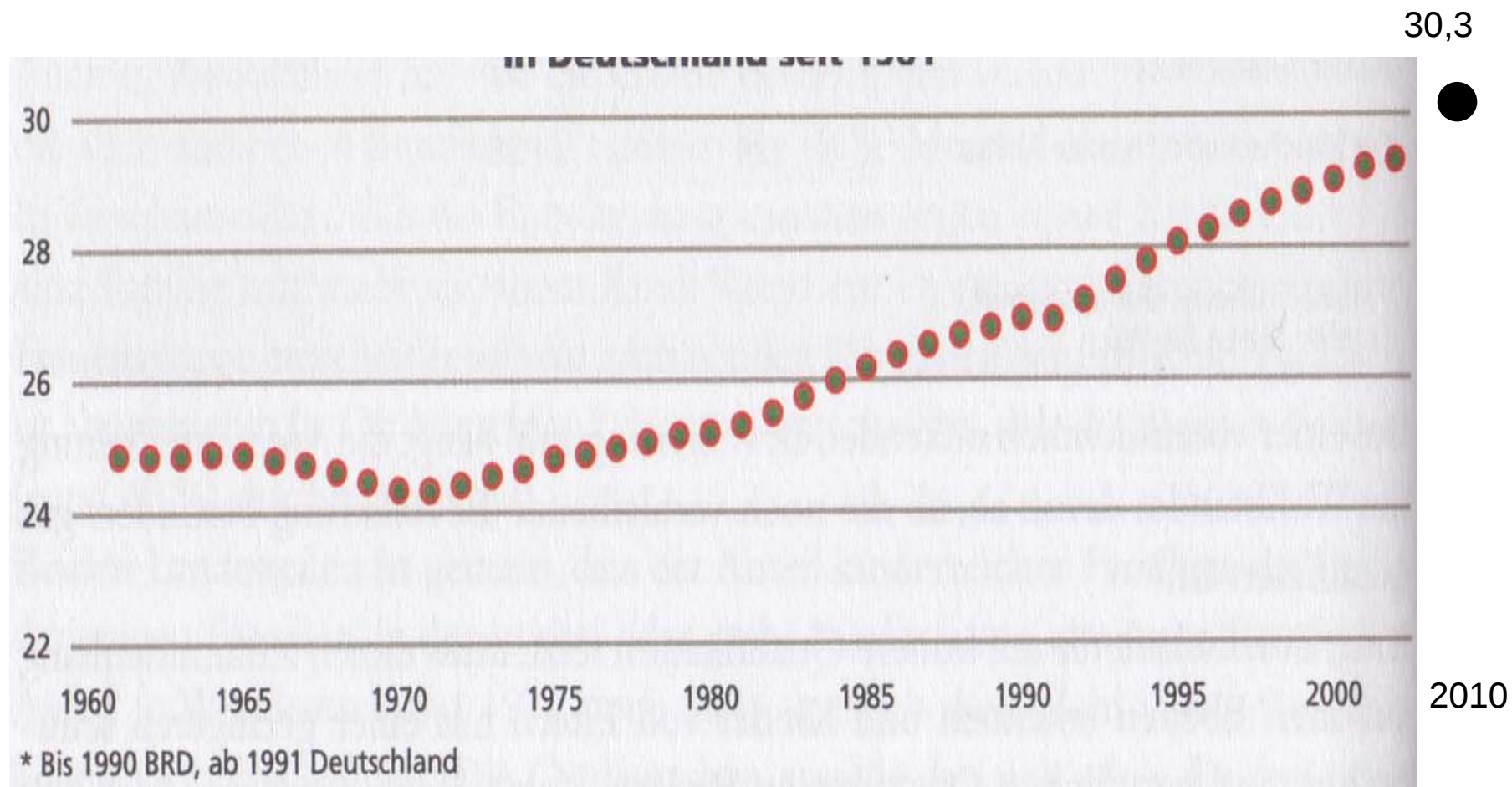
Noch Familie?

Abb. 6: Anteile kinderloser Frauen in Westdeutschland, Geburtsjahrgänge 1935 - 1966 (in %)



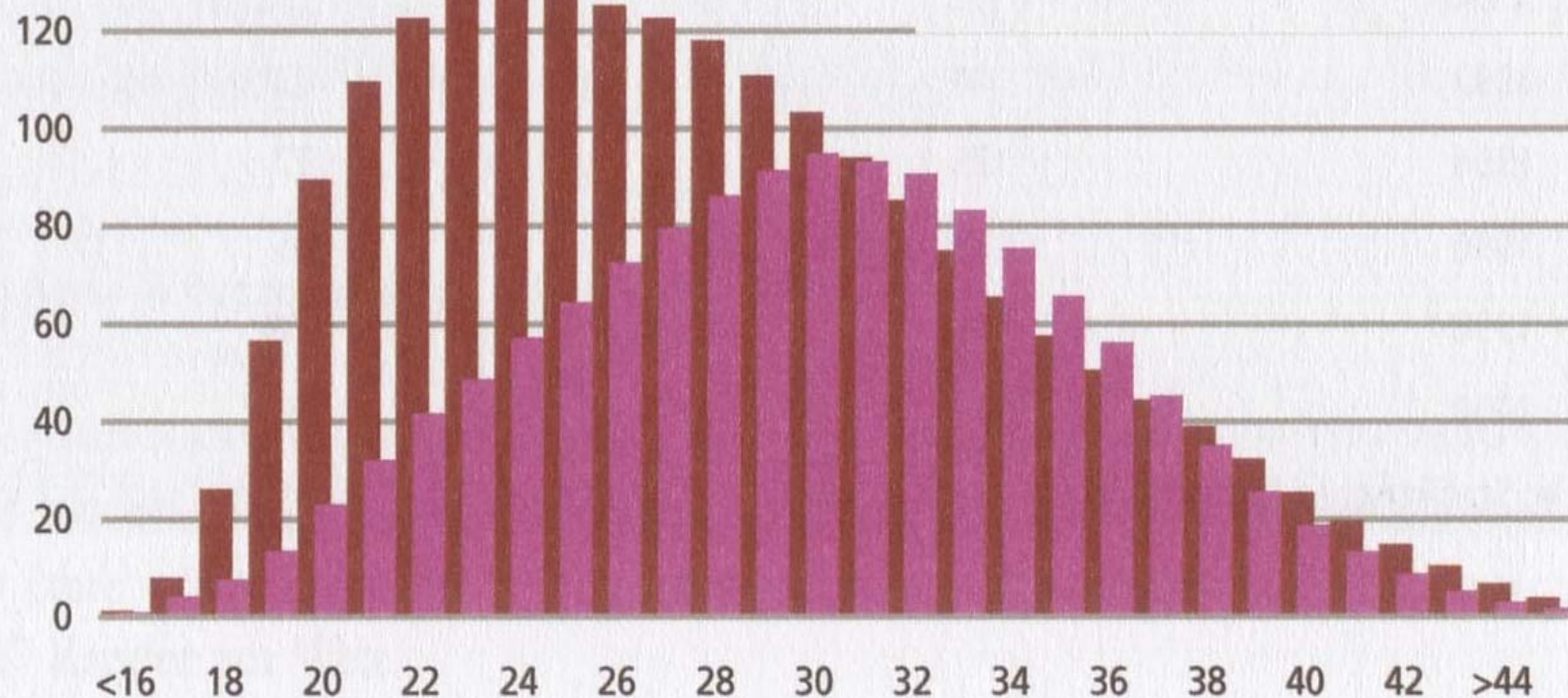
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen BIB, Graphische Darstellung: BIB

Durchschnittliches Alter verheirateter Mütter bei Geburt ihres ersten Kindes



Lebendgeborene je 1 000 Frauen im früheren Bundesgebiet nach dem Lebensalter der Mütter, 1970 und 2002

■ 1970 ■ 2002



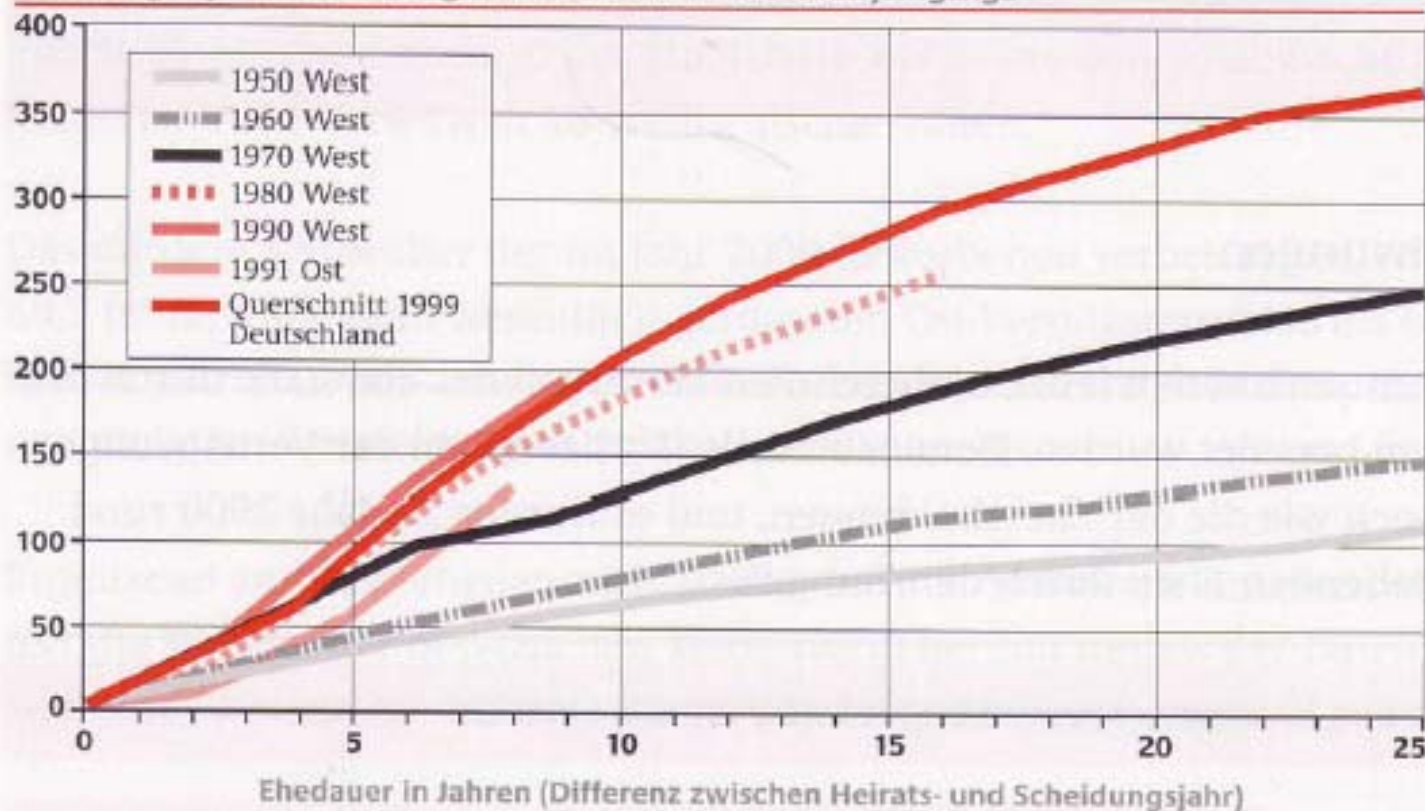
StaLa Ba-Wü



Zerplatzter Traum

ABBILDUNG 44: EHEDAUERSPEZIFISCHE SCHEIDUNGSHÄUFIGKEIT AUSGEWÄHLTER HEIRATSAHRENGÄNGE

Scheidungen je 1.000 vormals geschlossene Ehen der Heiratsjahrgänge

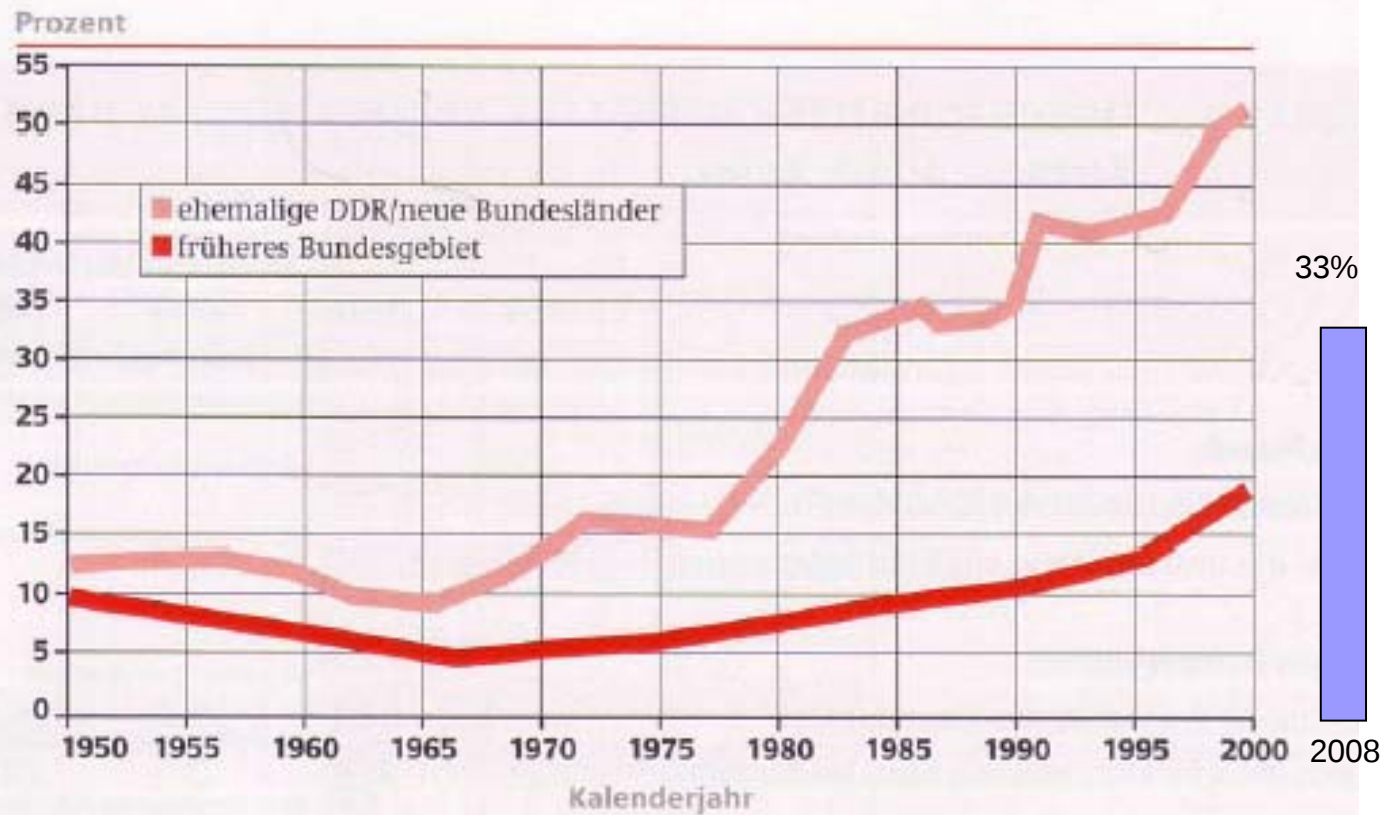


Quelle: Statistisches Bundesamt – Statistik der Eheschließungen und gerichtlichen Ehelösungen; Emmerling 2001; eigene Berechnungen



Familie ohne Partner

ABBILDUNG 42: ANTEIL NICTHEHELICH GEBORENER KINDER AN ALLEN LEBEND-
GEBORENEN, 1950-2000

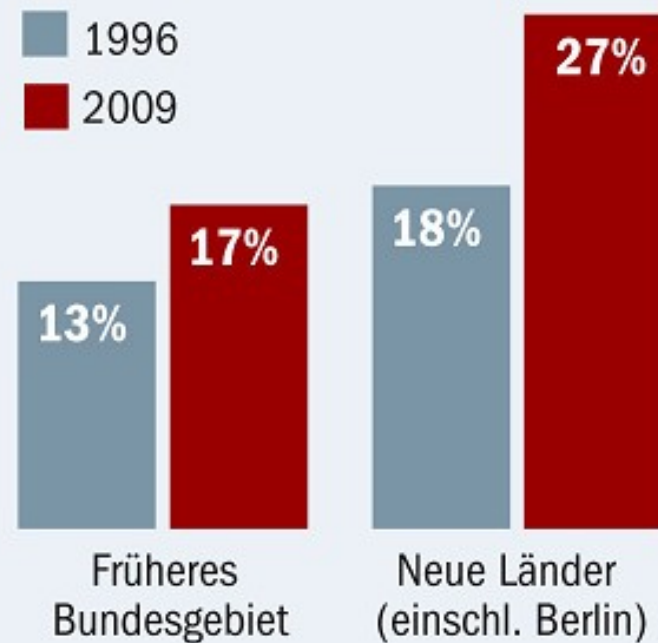


Daten: Statistisches Bundesamt – Geborenenstatistik

Alleinerziehende

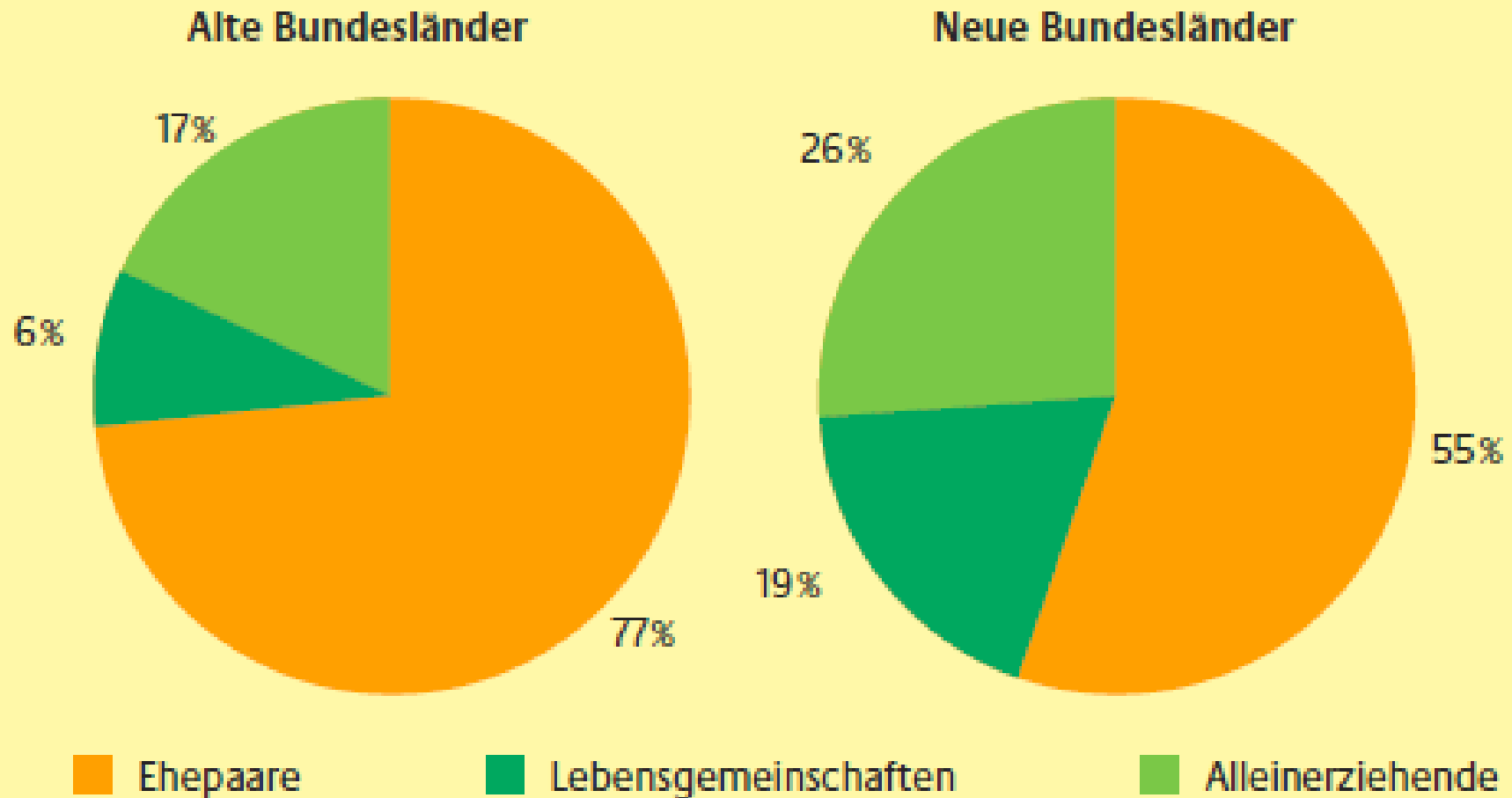


Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien



Quelle: Destatis

Familienformen 2008 im Vergleich



Quelle: Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen



Fazit

- Es gibt einen deutlichen Trend zu mehr Variation im Zusammenleben.
- Der institutionelle Verweisungszusammenhang ist in Auflösung begriffen.
- Insbesondere Partnerschaft und Elternschaft haben sich von einander entkoppelt und dabei bleibt die Ehe zusehends auf der Strecke.
- Die Paarbeziehung braucht die Ehe nicht mehr
- Für Familiengründung erweist sich die Ehe noch erwünscht, aber mit sinkender Tendenz.
- Für das dauerhafte Zusammenleben in Familien wird die Paarbeziehung zum „Flaschenhals“.

Fazit

- Für die bürgerliche Familie hatte die Paarbeziehung (= Ehe) „im Dienste der Familie“ gestanden.
- Schon seit längerem hat die Paarbeziehung diesen „Dienst“ quittiert und ordnet sich nur noch ihrer eigenen Liebeslogik unter. Wir schulden es dem Ernst und der Wahrhaftigkeit unseres Liebeserlebens, eine Paarbeziehung bei Abhandenkommen der Liebe auch zu beenden und uns ohne Rücksicht auf die Familie immer wieder neu zu verlieben.
- Umgekehrt ist es aber auch dem Interesse an Elternschaft nicht zuzumuten, sich dieser „Liebeslogik“ zu unterwerfen. Partnerschaft und Elternschaft marschieren grundsätzlich getrennt.

Kinder ja, Ehe nein! Ist das o. k.?

- Das muss jeder für sich selbst beantworten. Fakt ist, dass es in unserer Gesellschaft immer normaler wird, ohne eine eheliche Paarbindung mit Kindern zusammenzuleben.
- Wenn man auf das blickt, was sich Menschen wünschen, dann gehört zwar zur Familie immer noch eine harmonische Paarbeziehung dazu. Der Entschluss zu heiraten, wird zwar – wie Studien belegen – in erster Linie mit dem Hinweis auf die beabsichtigte Familiengründung gefasst, orientiert sich dabei aber zusehends an sehr lebenspraktischen Gründen wie Steuervorteilen (Ehegattensplitting) oder dem „Bedürfnis“ nach einer „Traumhochzeit“ (Hochzeitskult).
- Ob eine solche „kindorientierte Eheschließung“ sich auch in der Zukunft noch halten wird, mag man bezweifeln – vor allem wenn man mal auf die Gegenwart in anderen europäischen Ländern blickt.

Und was ist mit den Bedürfnissen der Kinder?

- Kinder brauchen keine Ehen, sie brauchen ein psychosozial fürsorgliches, emotional zugängliches und verlässliches soziales Umfeld.
- Es gibt wissenschaftlich keine Hinweise, dass dies **nur** auf der Grundlage einer elterlichen Paarbeziehung oder gar Ehe gewährleistet ist.
- Allerdings beobachten wir auch, dass mit dem Alleinerziehen häufig Risiken verbunden sind, die sich für das Aufwachsen in einer solchen Familienform als Problem erweisen können wie z. B.: ökonomische Schlechterstellung, physische und psychische Überlastung des erziehenden Elternteils, problembelastete Exbeziehung, wenig familienkonforme Paarbeziehungen.



Und was ist mit den Bedürfnissen der Kinder?

- Die Zahl der Kinder, die nie eine traditionelle Familie erfahren werden oder deren traditionelle Familie zerbricht, wird weiter wachsen. Unsere Gesellschaft und wir alle müssen lernen, damit zum Wohle der Kinder umzugehen, denn vermeiden lässt sich das nicht.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!
Ich freue mich auf die Diskussion mit Ihnen.

ua.herlth@online.de